F. O. germ.
1416 u

5074.
M. 143.

P. o. germ.
1416 u

Stegman

Digitized by Google

Digitized by Google

Amaliens Beschäftigung froher Stunden

verfaßet

von

L. A. Stegmann

gebohr: Baroneß von Drach

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

AMALIENS

BESCHÄFTIGUNG

FROHER STUNDEN.

VERFAST

VON

C. A. STEGMANN,

GEBOHRNE BARONESSE VON DRACH.

1 8 0 3.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Sr. Durchlaucht

dem

Kaiſerl. Königl. Herrn Feldzeugmeiſter

Prinz Ferdinand

Herzog zu Würtenberg

und Tek,

des Maria Thereſien - Ordens Groſskreuz, Inhaber des ſeinen hohen Namen führenden Infanterie - Regiments, Commandirenden - General in Vorder-und Nieder - Oeſtreich, Commandant der Haupt- und Reſidenz - Stadt Wien, auch Präſes und Rath des alldaſigen Judicii delegati militari Mixti, meinem allergnädigſten Herrn

in tiefeſter Ehrfurcht und Ergebenheit unterthänigſt gehorſamſt gewidmet

von

C. A. Stegmann,

geb. Baroneſse von Drach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Herzog,

Gnädigſter Herzog und Herr!

Das Andenken der Gnaden-Bezeigungen, die häufigen Merkmahle von wohlgeneigtheit, mit denen ſämmtliche hohe Herzogliche Prinzen von Würtenberg als Liebhaber phyſikaliſcher und mathematiſcher Wiſſenſchaften einſtens meinen verſtorbenen Herrn Schwiegervater huld-

Digitized by Google

reichſt beglükten, und aufmunterten, erhält ſich auch noch in den Herzen der Kinder, die es annoch dankbar erkennen, und zu ſchätzen wiſſen, und nichts mehr wünſchen als ſo glüklich zu ſeyn, dieſer hohen Gnade ſich ferner gewürdigt zu ſehen. Um aber eine glükliche Erinne-

Digitized by Google

rung zu erwecken, unterſtehe ich mich Euer Herzoglichen Durchlaucht, dieſe meine Gedichte unterthänigſt gehorſamſt zuzueignen, mit der demüthigſten Bitte: meiner Dichter-Muſe einen huldreichſt, gnädigſt und nachſichtsvollen Blik zu ſchenken, und den Zwek meiner redlichen

Digitized by Google

Bemühung aus ſeinem richtigen Geſichtspunkt zu beurtheilen: dann ſehe ich mich vielleicht noch ſo glüklich durch eine hohe und gnädige Verwendung Euer Herzoglichen Durchlaucht, die Herzen der edleren Menſchheit für uns zu gewinnen, und das

Digitized by Google

zu bewirken, was wir bis jezt uns vergebens bemühten.

Dies iſt die Sprache der edlen Wahrheit des deutſchen Weibes, die dermahlen ihrer Pflicht und Gefühl nichts weiteres anzuvertrauen hat, als daſs ſie ſich unendlich beglükt fühlt Euer Herzoglichen Durchlaucht durch

Digitized by Google

dieſe Zueignung meine unbegränzte Achtung und Ergebenheit an den Tag legen zu dürfen.

In tiefer Ehrfurcht erſterbend habe ich die Gnade mich nennen zu dürfen

Sr: Durchlaucht dem Kaiſerlich Königlichen Herrn Feldzeugmeiſter

Digitized by Google

Prinz Ferdinand Herzog zu Würtenberg und Tek, des Maria Thereſien-Ordens Groſs-Kreuz, Inhaber des ſeinen hohen Namen führenden Infanterie-Regiments, Commandirenden General in Vorder- und Nieder-Oeſterreich, Commandant der Haupt- und Reſidenz-Stadt Wien, auch Prä-

Digitized by Google

ſes und Rath des alldaſigen Judicii delegati militari Mixti, meinem allergnädigſten Herrn

ganz

unterthänigſt gehorſamſte
Verfaſſerinn.

Digitized by Google

An die Leſer.

Das Gewebe meines Schikſals, das aus ſo mancherley Fäden zuſammen geſponnen, wird meinen geneigten Leſern vielleicht in der Folge, wenn ich ſolches der Welt mittheile, eine angenehme Unterhaltung werden.

Dieſes uns allen undurchſchauliche überall umſchwebende Fatum, lieſs uns endlich auf unſerer Lebens-Reiſe, im Geleite des Roſenkinds der Hoffnung, unter dieſe gute Menſchen hier anfahren, die ſich durch Bürgertreue, Liebe fürs Vater-

Digitized by Google

land, und Ihren allgeliebten Monarchen, in den Herzen der dämmernden grauen Zukunft ein unauslöschliches Denkmahl ſtifteten. Frohes Hochgefühl erwachte in mir, als meine Augen von weitem die Punkt ähnliche Spitze, des aus dem Alterthum der Zeit ſich erhebenden Stephansthurm, näher, die ſeiner kleinen Brüder erblikten; und ſo nach und nach die ſchöne Kaiſer Stadt, mit der darauf ſanft ruhenden Abendröthe mir majeſtätiſch ſich darſtellte. Vergnügt über dieſen groſsen erhabenen Anblik rief ich meinem in Gedanken vertieften Manne zu! Hier hab ich Hoffnung, daſs es uns gut gehen wird. Sey heiter! — und ſo mitrollte der Wagen fort bis wir endlich die Linie vorbey, und der Landkutſcher vor dem Gaſthaus zum goldenen Lamm Halt — machte: Bedenklich ſah' ich das goldene Lamm an — noch bedenklicher wurde, ich als ich unſerer wenigen Baarſchaften dachte; denn ich habe nun ſo mei-

Digitized by Google

ne eigene Antipathie vor Gasthäusern, die goldene Schilde führen, weil sie gemeiniglich einen goldenen Boden haben. Doch diesem goldenen Lamm muss ich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass uns von dessen Besitzer für die vier Tage, dass wir in seinem Innern wohnten und lebten, eine billige Rechnung gemacht wurde.

Das Bemühen meines Mannes sich als Bühnen-Künstler in seinem dermaligen alleinigen Wirkungs-Kreiss empfehlen zu können *) war leider zu meines Man-

*) Um den Wunsch, der alle seine Wünsche in sich fasst, bey dem K. K. National-Hoftheater in Wien angestellt zu werden, erfüllt zu sehen: dadurch sich dann so glüklich, den einzigen und sichersten Weg gefunden zu haben, den Nahmen seines auf der Universität Marburg als Dr. und erster Professor der Philosophischen, Mathematischen und Physikalischen Wissenschaften, verstorbenen Herrn Va-

Digitized by Google

nes gröſster Beſtürzung vereitelt worden. — — Still und in Gedanken verſunken ſchli-

ter, den die Welt als Gelehrten, als praktiſchen Mechaniker und Optiker ſchäzt, und ehrt, hier, in Geſellſchaft ſeines Herrn Bruders, durch gemeinſchaftliches Bemühen, durch verfertigung mechaniſcher und optiſcher Arbeiten, das Andenken des Vaters durch die Geſchiklichkeit der Söhne wieder fortleben zu ſehen, (um ſodann den Titel eines Profeſſors, den mein Mann hat, wieder geltend machen zu können) der durch das Kriegstheater nach der Battallie bey Friedberg, dem Brande und der gänzlichen Zerſtörung des Kurfürſtlichen Schloſſes in Vilbel, wo die Familie bey dem Schwager dem Kurfürſtlichen Beamten — nach dem Tode des Vaters, um einem groſsen Handels-Ort — wie das nah gelegene Frankfurth, in der Nähe zu ſeyn, hingezogen waren. Allein nicht nur die vortreffliche Einrichtung und Maſchinen des berühmten mechaniſchen und optiſchen Laboratoriums, eines der ſchönſten Cabinette von Mathematiſchen, Phyſikaliſchen, Optiſchen In-

Digitized by Google

ſchlichen wir unſerer Wohnung zu; hier ſahe ich zum erſtenmal eine Thräne des

ſtrumente älterer, und neuerer Erfindung, als eine vortreffliche Bibliothek von 16000 Bänden — wurden ein Opfer der verzehrenden Flamme, und mein Mann, deſſen Frau Mutter mit ihrer erſt vor drey Tagen entbundenen Frau Tochter, und 3 noch unmündigen Kindern muſten die Flucht ergreifen — ohne Zeit zu haben — nur etwas zu retten; ſo verbreitete dieſer traurige Kriegszufall das Unglük über eine ganze wohlhabende Familie. — Der Bruder meines Mannes kam kurz darauf von ſeinen Reiſen, die er der Kunſt zu liebe nach England gemacht, zurük — und träumte ſich glüklich in Geſellſchaft meines Mannes. Die Früchte ihres beyderſeitigen Fleiſſes zu ernden. —

Allein alles war ein glüklicher Traum — beyde Brüder hat das Schikſal von einander verſtoſſen, und beyden bleibt die traurige Erinnerung — einſt, glüklich geweſen zu ſeyn.

)( )(

Digitized by Google

Unmuths den Augen meines Mannes entweinen — was ich dabey fühlte iſt eine Sprache zu arm es zu ſchildern. — Faſſe dich: vertraue auf Gott! Wien iſt groſs, in dieſem groſsen Umfange wird doch eine groſse Seele wohnen, die uns das Schikſal vielleicht noch mit einem Roſenflor verſchleyert hält; der, wenn er uns und unſere Lage genau kennt, ſich unſerer gewiſs thätig annehmen wird. Ich fühlte zwar lebhaft genug die wichtigen Gegengründe, die mir von Seiten meines Mannes gemacht, an einem Orte wie Wien ganz fremd ſeyn. Niemand zum wahren Freunde zu haben, an dem man ſich in der Angſt des Herzens wenden könne, und Hülfe erwarten durfte, wenn Nahrungsſorgen die Grundpfeiler des Daſeyns erſchütterten, und Ehrgefühl den Mund verſtummend machte. —

Digitized by Google

So war unſere traurige Lage, worin wir im Stillen mit Noth und Ehrgefühl kämpften. Auf einmal ſtieg in mir der Gedanke auf, den Olymp zu beſteigen, meinen Pegaſus zu beflügeln, die raſtende Leyer zu ergreifen, und mit meinen Geſängen die Herzen der Menſchen für uns zu gewinnen — und zu unterhalten. — So erſcheine ich nicht aus Ruhmbegierde den Lorbeer der Dichterinn zu verdienen, nein ich bitte vielmehr meine hohe gnädige und geneigte Leſer: nicht als ſtrenge Kunſtrichter und Kritiker gegen mich und meinen guten Willen zu erſcheinen.

Wenn ein Diogenes mit ſeiner Leuchte am Tage Menſchen ſuchte, wenn ein armer Kandidat am hohen Mittag mit einer groſsen Laterne ſich Vettern ſuchte — und in Friederich einen fand: warum ſollte ich es nicht verſuchen mir Menſchen und Vettern — zu ſuchen, die das redliche

Digitized by Google

Bemühen der Gattinn eines Mannes, der es nicht verdient, eine Flöte für Fortunens Finger zu ſeyn, und zu tönen, wie ſie greift — nicht misdeuten: ſondern mit theilnehmenden Herzen erkennen mögen.

Dann ſieht freudig meine Seele in Gedanken das Dunkel, das in gedrängten Kreiſen noch um uns liegt: — leicht entfliehen, und auf gold beſäumten Wellen des Morgenroths, erſcheint uns gewiſs der ſchönſte Tag unſeres Lebens, wo Eure Huld und Menſchenliebe den Trübſinn von uns verbannt, und mit Dankgefühl in meinem Herzen, die Stunde ſegne: — in der ich Wiens edlen Menſchenfreunden meinen wärmſten Dank überbringe.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Bey der Nachricht des Friedens. St. K. Hoheit dem Erzherzog Carl gesungen. 1

Der Wunsch. 6

Der Sohn der Asche eines Stiefvaters gewidmet. 7

Digitized by Google

Inhalt.

Frühlings Lied. 20

Das Schikſal. 23

Rundgeſang einer fröhlichen Geſellſchaft im Freyen. 26

Eliſens Grabſchrift. 30

Bey der Ankunft Sr. K. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl in Manheim. 31

An Lili. 33

Einer Freundinn, bey dem Abſterben Ihres einzigen Sohns. 37

Digitized by Google

Inhalt.

Der Weiſe. 40

Bey dem Jubiläo eines 50 jährigen würdigen Officiers. 43

Was ſind die Menſchen. 45

Der Weinachtsmann und ſein Knecht Rupprecht. 46

Die Mädchen an Amor der ſie um einen Kuſs gebeten. 58

Lischen und Michel. 61

Hymen. 62

Digitized by Google

Inhalt.

Am Nahmenstages eines Freundes. 65

Meinem Wohlthäter. 68

An Lina. 70

Digitized by Google

Ode

Bey der Nachricht des Friedens. Sr. K. Hoheit dem Erzherzog Carl, dem Helden, Sieger und Menschenfreunde gesungen.

Entschwinge dich mein Geist melodisch zu der Sphäre
Hin - zu der Strahlenbahn - des Sternbilds Josephs Ehre!
Geleitet durch Apoll zu jenem Flammen Licht
Fürcht ich des irren Gangs, der raschen Muse nicht.

Digitized by Google

Ich ſing im Bardenton von Carl des Helden-Thaten.
Vom Jura ſchallen ſie, zum Rüken der Karpathen
Vom kalten Hebrus hin, zum heiſsen Indoſtan
Staunt jedes Volk den Held — — den Stolz von Oeſt'reich an!
Du rangſt nach Joſephs Geiſt am Morgen Deiner Jahre.
Und pflükteſt Lorbeern Dir an Seiner Heldenbahre.
Gefahrvoll haſt Du ſie, auf Feindes Flur geſä't.
Hin — wo Neufrankenblut der Rhein in Wirbeln dreht.

Dort eilteſt Du zum Kampf mit Deines Adlers Schwingen
In Blitzen ſtrahlt dem Feind der Tod aus tauſend Klingen.

Im Angrif, Plan und Muth erkannt er Dich
o Held,
Floh dann mit Zähngeknirsch, in sein verschanztes
Zelt.

Bey Würzburg und bey Kehl, bey blutigen Gefah-
ren.
War Lorbeer schwer Dein Sieg — der Arm von
Oest'reichs Schaaren
Ward felsenfest durch Dich zu Thaten ange-
facht.
Dein Helden-Geist hob sich mit jeder Folge-
schlacht.

Heil grosser Carl! Heil Dir! Du sieg gewohnter
Ringer,
Wenn Alles Dich verehrt — als grosen Friedens-
bringer.

Digitized by Google

Dich macht das Lorbeerreis jezt wie der Oelzweig groſs.
Du dämpfteſt einen Krieg der Ströme Blut vergoſs.

Der gleich der Lavaflut der Länder Flor verheerte.
Und der Mägäre Schlund mit Scorpionen nährte.
Dir jauchzt der Erde Rand im ſpäten Enkel Zoll.
Staunt Dich den Helden an! und neigt ſich ehrfurchtsvoll.

Der Säugling einſt, als Greis ſeh noch die Siegerkrone.
Um Deinen Scheitel blühn — zum Schuz von Oeſt'reichs Throne.
Der Oelbaum! unter ihm ſacht jeder deutſche Mann.
Den Opferheerd für Dich in Jubel Kreiſen an.

Digitized by Google

Dein Nahme lebe fort! Dein Strahlenruhm gebähre.

Der Welt, noch einen Stern beym Goldfitz Josephs Ehre.

So zeigt die Erde Dich im Palm und Eichenkranz

Der Aetherbogen dort — verklärt im Sternenglanz.

Der Wunsch.

Hochgepriesen sey der Edlen Jeder,
Der dem Staate seine Kräfte weiht!
Führ er Eisenträger in den Streit,
Sitz' auf Richterstühlen, oder dem Catheder,
Steh' er auf der Kanzel, oder auf der Bühne —
Uebt er seine Pflichten nur getreu!

Digitized by Google

Elegie.

Der Sohn, der Aſche ſeines Stiefvaters gewidmet.

Entſchlummert iſt, der Vater wieder uns ward! — der Edle!
Er iſt nicht mehr! — O Schrekenvoller furchtbar dumpfer Ton.
Der, dem beglükenden Wonneſiz enthallend,
Dem getrennten Jüngling entgegenrauſcht!

So fällt raſend der Sturm den ſtarken Baum in der Blüthe!
So pflükt der grauſende Nord, mit kalter und ernſter Hand.

Digitized by Google

Die über alle weit hinragende Blume! — —
Der ſchwache Halm wankt und die gefaltete Roſe bleibt!

Der verlaſsne Jüngling bleibt! — Nur weinen kann er und klagen,
Gelehnt im Geiſt mit den Seinen über die Hülle Des,
Der ihm Verſorger, treuer Berather ward und alles —
Den als Greis einſt durch Thaten zu ehren er ſchwur —

Schwur — als den Kreis der Geliebten er einſt thränend verliefs.
Und die perlende Zähre küſste Dem Vater vom Aug,

Digitized by Google

Der des Jünglings Glük zum eig'nen und höchſten
ſtets machte.
Und im Glüke der Seinen, ſein eignes ſuchte
und fand —

Der ſich voll Biederſinn einſt der Verlaſsnen erbarmte,
Die, mit der beſten Mutter, klagten unmündig und laut,
Da, zu früh, der alles bändigende Tod unaufhaltbar
Den zärtlichen Gatten und Vater wegführte zur Gruft. —

Ihn, der zu früh entſchlief, beweinen ſie unverſorgt.
Seinem Gedächtniſs weihte Wehmuthszähren der
Freund.
Den das Band des Herzens mit ihm den Edlen verbunden —
Freund nann't er lange ſchon Den, der Vater wieder uns ward —

Digitized by Google

Und, diesen Guten! entflammte alsbald der Gedanke,
Rath und Hülfe, und Troſt zu ſchaffen den trauren-
den ſelbſt
Abzutroknen dem Aug' der bangen Mutter die Zähre.
Und, die Kinder des Freundes, ernſtlich zu bilden
mit Fleiſs —

Gern gab Er alles dahin — gern verſagt Er ſich alles,
Was zur Bildung der kindlichen Herzen Mittel Ihm
ſchien;
Glühte vor Eifer zum Beſten der Seinen zu wür-
ken.
Ward, den Schwachen, Lehrer und treffliches Muſter
zugleich.

Digitized by Google

Ja treffliches Muſter war Er, denn Lehre und Leben.
Floſsen ſtets in einander, gleich dem ſanften Getön,
Welches, den Saiten entzitternd, ſich miſcht harmoniſch —
Und mit frohen Gefühlen füllet des Sterblichen Herz.

Treuer Gatte war Er, der für die Ewiggewählte.
Was er theures je hatte, gern und willig dahin gab —
Alles war ſie in allen! Ihrer Freuden Erhöhung,
Nebſt dem Glüke der Kinder, waren Ihm einziges Ziel. —

Beugten Sorgen Ihn gleich, — ſo blieb Sein Auge doch heiter
Bange Thränen des Kummers, weinte er ſelten als Mann

Digitized by Google

Ein Blik ins frohe Vergangene, erhellte die Zukunft,
Füllte mit Hoffnung die Seele und ſtählte den Muth Ihm!

Ein ſanftes gefühlvolles Herz, gebildet durch Weisheit
Schlug Ihm beym Leiden des Bruders, als litt Er es ſelbſt,
Hoch im Buſen empor und wekte Thaten des Mittleids,
Die Er willig ſtets übte, nach ſeinem Maſse von Kraft.

Liebe zur Gottheit und Menſchheit und Liebe zur Tugend
Die, das Geboth der Vernunft mehr ehrt, als Reichthum und Pracht,

Digitized by Google

Schufen, den beſten Staat', in Ihm, den friedlichen Bürger,
Spornten ſtets den Guten! zu edlen Thaten — zur Pflicht —

Redlichkeit, die nie heuchelt, ſchien Ihm Adel und Würde,
Nie veraltender Schmuk, wann alles gleich altert und flieht —
Ihn einſt ganz zu erringen, blieb ſein frohſter Gedanke —
Ihn zu erringen, blieb ſtets ernſtliche Forderung an uns.

Und heil Dir! Du haſt ihn errungen — erkämpft Dir die Würde.
Die den Geiſt des Gebohr'nen aus Staub hochadelt und hebt,

Digitized by Google

Die der Menſchheit Glük war, ſeit jenes Werde erſchallte.
Und die es ſelbſt dann noch ſeyn muſs, wann einſt ſchwindet dies All!

Heil dir o Geiſt des Vollenders! Geiſt meines Vaters!
Daſs Du im Drange des Lebens, Dir erkämpfteſt den Lohn!
Heil und Dank Dir fürs Licht, das auf dem Pfade des Lebens
Künftig auch uns, Deinen Kindern leuchten kann bis zur Gruft.

Muſter warſt Du für uns im ſtillen dulden der Leiden
Die mit ſeltnen Freuden, Dir miſchte des Allvaters Hand.

Digitized by Google

Muſter für uns in der Tugend — der Liebe zum Guten —
Muſter in Worten und That — Muſter im Leben und Tod! —

Wärſt D u' s künftig doch auch! Ach wärſt D u' s einſt noch dem Jüngling
Der zum Schoſse der Seinen, frohlokte zu kehren ſo bald!
Könnte der Blik des Sohn's D e i n V a t e r A u g e doch heitern!
Könnt er des Wiederſehens Zähre der Wang D i r entküſsen mit Dank!

Mit Thränen der Freude — mit Dank für alle das Gute,
Was ihm reichlich zu theil ward durch D i c h, als Jüngling und Kind!

Digitized by Google

Könnte ſein Würken als Mann Dich doch ein Alter erfreun!
Frohſinn und Troſt Dir hauchen ins Herz, wann ſorgend es ſchlägt!

Ach der vergebenen Wünſche! Deine Hülle verbürget —
Jezt ſchon, auf ewig für ihn das ernſte Dunkel der Gruft —
Nicht umhalſen ſoll Dich im weitem Thale des Staubes,
Nie den herzlichſten Dank Dir ſtammlen der trauernde Sohn!

Nicht mehr lernen von Dir, dem erſten Lehrer und Führer!
Nie jenen Unterricht hören aus der Schule der Welt!

Ohne

Digitized by Google

Ohne leitenden Stab soll er durchs Leben hinwandern,
Ohne die weisende Hand nun bald betreten den Pfad!

„Gott ist die Liebe! — er wills!" — so rufen Töchter des Himmels
Religion und Vernunft laut den Bekümmerten zu —
„Ohne des ewigen Wille, geschah im Reiche der Dinge
„Ent stand und entschwand, in der Reihe der Wesen noch nichts!

„Klagt Verlassene nicht, dass kurz war die Laufbahn des Edlen;
„Ruht er doch jezt in Frieden, vergessend der Müh',
„Die auf der Wallfart zum Grabe den Erdensohn ängstet.
„Kurzes Ruhmvolles Leben ist — schnell überstandenes Leid! —

Digitized by Google

„Ward Sein Beyſpiel dir doch auf deiner Wallfart zum Grabe.

„Was dem Wanderer am Wege oft ward die weiſende Hand —

„Dieſes ganz zu erſtreben, troz den Gefahren des Sieges.

„Bleibt dein Ziel unverrükbar o Sohn! — ſey Lohn Ihm und Dank.

Geiſter der Väter: umſchwebt mich! umſchwebt den Jüngling!

Blikет ſegnend auf ihn, entflammt ihn mit Muth und mit Kraft,

Daſs er ſo ſtandhaft wie Ihr einſt die Laufbahn vollendet,

Und am Ziel der Vollendung, freudig ſich ſammle zu Euch! —

Digitized by Google

Näher dem Lichte der Gottheit, näher dem Urquell der Liebe,
Schöpfet Ihr Wahrheit und Weisheit fern von Täuschung und Trug.
Schon durchschauet Ihr deutlich die weisen Pläne des Schikfals,
Das Euch, so bald schon entwinkte dem Leben voll Müh' —

Ja Ihr durchschauet enthüllt das Schikfal der Gattinn und Kinder,
Die Ihr am Grabe verlieffet traurig klagend um Euch —
Ach umschwebt sie stets, bis sanft ihr Leben verrinnet!
Troftvoll umschwebt als Engel im letzten Kampfe sie einst.

Digitized by Google

Frühlings Lied.

Lachend ſteigt der Lenz hernieder:
Grüſst, Ihn Schweſtern! Grüſst, Ihn Brüder!
Flieht der Städte Sklaverey,
In dem Freyen lebt ſichs frey!

Ha wie iſt die Luft ſo helle,
Sanfter murmeln Bach und Quelle

Digitized by Google

In des Blumenthales Schoos,
Ihre Winter-Feſſeln los.

Blumen, Saaten, Blüten, Sproſsen,
Feſt in Knospen eingeſchloſſen,
Lokt der Lenz in ſchönſter Flor
An das freye Licht hervor.

Zarte Lämmer hüpfen wieder
Durch die Auen auf und nieder,
Auf den Höhen ſpringt das Reh,
Fiſche plättſchern in dem See.

Vögel kehren aus den Klüften
Hocherfreut ſich in den Lüften
Das vollkommne Sänger Chor,
Und ſingt Frohſinn uns ins Ohr.

Digitized by Google

Auf! Ihr Schweſtern! Auf! Ihr Brüder!
Singt dem Frühling Dankes Lieder!
Fern von Städte Sklaverey,
In dem Freyen, lebt ſich's frey!

Digitized by Google

Das Schikſal.

Du, auf deſſen ew'gen Willen
Aller Thaten Ausgang ruht!
Quell, aus dem die Wunder quillen
In den Leiden gieb mir Muth!
Schikſal! Furchtbar ernſtes Weſen
Das, ſtatt Worte, Donner ſpricht, —
Deine Macht wer fühlt die nicht?

O geheimnisvolles Weſen,
Das ſo unauflöslich iſt!

Digitized by Google

Dunkle Schrift, wer kann dich leſen,
Da du ſelbſt kaum ſichtbar biſt?
Wäre mir nur die Beſtimmung
Meiner ſelbſten leſerlich!
Schikſal, ach! belehre mich.

Dräng ich mit gewiſſen Bliken
In der Zukunft Nacht hinein;
O wie würd ich mich erquiken,
In mir ſelbſt wie ruhig ſeyn!
Doch vermeſſener Gedanke!
Kennt dein allzu kühner Schwung
Auch der Klugheit Mäſsigung?

Was durchbohrt mich für ein Schreken! —
Welch ein Schlag erſchüttert mich! —
Gruft und Bahre zu entdeken! —
Grauſes Bild, entferne Dich! —

Digitized by Google

Schikſal! — Nein! ich *will* nichts Wiſſen;
Ach verhülle dich vor mir!
Ohne Vorwitz folg ich dir.

Ja! ich folge deinen Schlüſsen,
Denn mich dünkt, ich ſeh es ein:
Eines Schikſals Schlüſse müſsen
Weiſe, gut, doch dunkel ſeyn. —
Ja! das Schikſal, dem ich folge,
Iſt das nicht der Gottheit Schluſs,
Die mein Beſtes wollen muſs?

Digitized by Google

Rundgesang einer fröhlichen Gesellschaft im Freyen.

Wers redlich meint komme zu uns hinan
Und sehe was Freundschaft dort schaft und dort kann,
Wo Sorgen und Grillen verschwinden im Freyen,
Wir Stunden erhaschen um fröhlich zu seyn.
Hier soll uns die Freude gemeinschaftlich seyn,
Dem Wirth und den Gästen gemeinschaftlich seyn!
Er giebt uns die Flaschen, wir schenken uns ein.

Digitized by Google

Wer könnte ſich billiger freuen, als wir?
Gutdenkende Seelen verſammlen ſich hier.
Uns wallen von redlichem Blute die Herzen;
Wer wollte nicht ſingen, und lachen und ſcherzen?
Wer glüklich ſich dünket, hat fröhlichen Muth:
Wir ſchätzen uns glüklich; drum haben wir Muth
Wer anders geſinnt iſt, der meint es nicht gut.

Hier denken wir heiter, und leben auch ſo:
Wir laſſens uns ſchmeken, und trinken uns froh:
Und ſoll uns das Feuer der Trauben beſeelen,
So darf man die Gläſer nicht ſparen noch zählen.
Flieſst, Stunden des Tages, in Eintracht und Ruh!
Verſchwindet uns allen in Eintracht und Ruh!
Und feyerlich winke der Abend uns zu.

Wir leben, wo alles des Kaiſers ſich freut,
Der Seinen Provinzen mit Liebe gebeut.

Digitized by Google

Wenn Feinde schon unsere Gränzen bestürmten,
Wer wars, der so weislich das Vaterland schirmte?
O glükliches Wien ertöne von Lust.
Hoch schlägt uns bey Seinem Nahmen die Brust!
Carl!! —
Singet die Mutter, dem Kind an der Brust!!

Wir leben durch Franz den Gütigen geführt.
Die Herzen der Bürger mit Liebe regiert.
Wo Väter, das Glük der Bewohner zu schützen,
Am Ruder der weisen Gerechtigkeit sitzen.
Zufrieden, in unsrer glüklichen Stadt!
Wo Ruhe den sicheren Aufenthalt hat!
Es lebe, der redliche Bürger der Stadt!

Wir wohnen, wo, rastlos und immer bewegt,
Die Seel' unserer Staaten, die Handlung sich regt;

Digitized by Google

Wo ihre Geſchäfte der Segen begleitet,
Und Nahrung für thätige Hände verbreitet.
Ihr glüklicher Fortgang beflügle den Lauf!
Nichts hemme den glüklichen Fortgang im Lauf!
So ſteige die Handlung ſtets höher hinauf!

Wir wohnen, wo friedliche Bürger ſich freun,
Und ſtimmen in ihre Zufriedenheit ein.
Hier eifert die Treue mit dankenden Chören
Der Obrigkeit Willen gehorſam zu ehren.
Und Keiner verlangt ein beſsres Geſchik;
Beruhigt iſt Jeder in ſeinem Geſchik.
Nun Alles in Einem: Auf Bürgerlich Glük!
Auf der Wiener ihr Glük!

Digitized by Google

Elisens Grabschrift.

Heilig — sey dieſs Plätzchen meinem Herzen:
Ja, die seeligſte Vergeltung deiner Schmerzen.
Warten —
in dem Chor der Engel dein!

Digitized by Google

Bey der Ankunft Sr. K. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl in Manheim.

Da ist er nun in unserer Mauren Mitte
Der Mann des Ruhms, vor dessen Siegerschritte
Das wilde Heer der Gallier verschwand!
Der edle Held in dem das Vaterland
Jüngst seinen Retter seinen Rächer fand,
Er ist — in unserer Mauren Mitte!
O! dass ich Worte hätte, Ihm das Dankgefüht zu sagen.
Das Manheims Büger treu für Ihn im Busen tragen.
Ach! nirgend schlägt — vom Pallast bis zur niedern Hütte

Digitized by Google

Ein deutſches Herz, in welches nicht die Liebe
Mit Flammenſchrift den Nahmen Carl eingrübe.
Ihn träget Dank und Ruhm auf Adlers ſchwingen
Von einem Pol zum andern hin.
Und die Genien Deutſcher Treue ſchwingen.
Den Lobeer der Unſterblichkeit für Ihn.
Wenn in der Zeiten raſchen Gang
Jahrtauſende vorüberſchweben;
Dann wird der Edle noch im heiſsen Dank
der Nachwelt —
als ein anderer Herrmann leben.

Digitized by Google

An Lili.

Hier in öder Nacht lieg ich alleine,
Werfe mich umher und seufz und weine,
Sieh! — da kommt dein liebes Bild so hold,
Webt durchs dunkle Aetherblau und Gold.

Lili ach! wo sind sie hingeschwunden
Jene traulich süßen Dämmerstunden,

Digitized by Google

Wo wir uns in ſtillen Herzen Kuſs,
Wiegten zwiſchen Hoffnung und Genuſs?

Was ich damals rein und ſtill genoſsen —
Waren ach! die einzgen kargen Sproſsen,
Aus der Freude fernen Paradies:
Die des Schikſals Grauſamkeit mir lieſs. —

Hier, und dahin, ſind wir nun verſtoſsen;
Jeder hegt von ſeinen Frühlings Roſen.
Welke Blätter, dürre Stengel nur,
Und verſchwunden iſt der Vorzeit Spur —

Nimmer werden unſre fernen Pfade
An der Freude blühendem geſtade.

Digitized by Google

Nimmer ſich verſchlingen wieder mild —
Aber ewig bleibt dein theures Bild !

Dies ſey mir ein Troſt in jedem Kummer,
Sey der Engel der in ſanf'tre Schlummer
Mich in glänzende Gefilde führt
Und des Lebens matte Flamme ſchürt. — —

Raubt auch Dir einmal ein Schwarm von Sorgen
Deinen Schlummer, bis zum hellen Morgen;
O, ſo weih auch Du ein Liedchen mir.
Wie ich dieſes weihe Beſte Dir !

Sieh', dann trotzen wir dem Miſsgeſchike,
Das auf ewig uns verboth durch Blike —

Digitized by Google

Worte, warm einander zu geſtehn —

Was wir fühlen — hören oder ſehn —

O dann flüſtern wir im ſtillen Schleyer

Der verſchwiegnen Mitternacht uns freyer

Unſre Grüſse — unſre Schmerzen zu —

Und entſagen gern der kurzen Ruh! —

Digitized by Google

Einer Freundinn bey dem Abſterben Ihres einzigen Sohns.

Ach, da liegt Er in dem Sterbekleide,
In der Blüte ſeiner Jahre ſchon!
Er dein Troſt, Er deines Alters Freude,
Arme Mutter, Er dein einz'ger Sohn!

Wie Du eilteſt, wie Du ſo gelaſſen
Alles trugeſt, um Ihm bey zuſtehn!
Und Du muſsteſt kommen, ihn erblaſsen,
Muſsteſt mit dem Tod' Ihn ringen ſehn!

Digitized by Google

Ach Du brachteſt ſchlaflos Tag' und Nächte
Sorgſam, doch vergebens bey Ihm zu:
Aber leider, Seine Krankheit ſchwächte
Nichts, kein Mittel, gab Ihm Schlaf noch Ruh.

Doch der Himmel wird ſie Dir verſüſsen
Deine Leiden, deinen herben Schmerz,
Balſam Dir in Deine Wunden gieſsen;
Tröſten, Dein betrübtes Mutter Herz.

Der Verklärte Duldete wie lange,
Wie gelaſſen, Seiner Krankheit-Pein.
Immer warſt Du um Ihn bange,
Flöſst Er ſelbſt Dir Muth und Hoffnung ein.

Doch geendet ſind nun ſeine Leiden,
Ueberwundet hat Er, und zum Lohn

Digitized by Google

Schmekt Er izt des Himmels — Lebens Freuden.
Bethet an vor Gottes heil'gen Thron.

Aber, Gott wird Ihn uns wieder geben,
Ewig werden wir einſt bey Ihm ſeyn;
Ewig werden wir mit Ihm dann leben,
Ewig, — ewig dann mit Ihm uns freun!

Digitized by Google

Der Weiſe.

Nichts wechſelt in der Schöpfung weitem Kreiſe
So ſchnell als Zukunft und Vergangenheit!
Ach! alles was die Gegenwart uns beut,
Berührt das ungeſtüme Herz nur leiſe,
Und auf des Lebens kurzen Reiſe
Hat der Genuſs, den uns die Hoffnung leiht,
Oft gröſsern Reitz als ſelbſt die Wirklichkeit.
In kühne Wünſche ſtill verlohren
Stehn Millionen an der Zukunft ofnen Thoren,
Und bliken ſehnſuchtsvoll in dunkle Ferne hin,

Digitized by Google

Indeſſen unbemerkt, die nächſten Horen
Mit allen ihren Freuden leicht vorüber fliehn.
Zwar iſt es männlich ſchön an trüben Tagen,
Im Wahne, daſs es künftig beſſer ſey,
Geduldig jede Erden Laſt zu tragen:
Doch Thorheit iſt's, ein Veilchen zu verſchmähn,
Läſst uns der Hoffnung Feerey
Ein Beet voll Roſen in der Ferne ſehn.
Nicht ſelten führt das Schikſal uns daran vorbey
In eine Wüſte, wo nur Dornen ſtehen,
Und ach! — dann fällt mit ihrer ganzen Schwere
Auf das getäuſchte Herz die Reu. —
Der Weiſe —
bleibt der ſchönen Lehre,
Die ihm Erfahrung gibt, getreu.
Er nimt, mit ſtets zufriedenem Sinne,
Was aus der Schaale des Geſchiks auf ſeine Pfade
flieſst;

Digitized by Google

Er lernt den Gleichmuth von der Spinne,
Die ihr zerriſsnes Nez vergiſst,
Ein neues webt — und ruhig iſt.
Er hält die Freude feſt, die ihn umſchwebt,
Und wird die Stunde nicht verklagen,
Die in dem Kranz von lichtern Tagen
Ihm einen dunkeln Faden webt!

Digitized by Google

Bey dem Jubiläo eines 50 Jährigen würdigen Officiers.

Funfzig ſchwere Jahre — reich an Ehren
Wallt der Jubel Greis auf Mavors Bahn,
Jauchzt ihm heut in Jubelvollen Chören,
Freunde! ſtaunt den grauen Krieger an!

Dem Vaterland, und Kaiſer heilig war,
Der raſtlos jede Pflicht erfüllte,
Der kämpfend bis zu ſeinem Jubel Jahr,
Den Ruf des Tapferen erhielte.

Digitized by Google

Des Patrioten frohes Hochgefühl,
Strahlt ruhevoll aus Seiner Miene;
Die Rolle, welche Ihm zu theile fiel
Spielst Er mit Ruhm, auf deiner Lebens Bühne.

Sey lange noch des Regimentes Ruhm!
Dies wünschen Deine Waffenbrüder.
Und Geistes-Ruhe sey dein Eigenthum —
Ein Eichenkranz und Siegeslieder!

Digitized by Google

Was ſind die Menſchen?

Im kurzem — Sproſſen die Freuden der Menſchen
empor;
Doch welken ſie eben ſo ſchnell zerſtört —
Kehrt die Gottheit den Blik.
Weſen eines Tages! was ſind wir? — was nicht? —
Traum eines Schattens ſind Menſchen!

Digitized by Google

Der Weihnachtsmann und sein Knecht Ruprecht.

Der junge Rosenfeld — dieſs mag ſein Nahme ſeyn —
Ging in Valerens Haus tag täglich aus und ein.
Valerens biedre Gunſt und ſeiner Gattinn Liebe
Erwarb er ſich gar bald, durch ſeine edlen Triebe.
Ward je ein Freudenfeſt von jenen angeſtellt:
So fehlte nie dabey der junge Rosenfeld.
Ihn liebten Carl und Franz, von ſechs und ſieben Jahren,

Digitized by Google

Auch eine Schöne, die Valerens Kinder waren.
Die Schöne mochte wohl ein Paar Jahr älter seyn,
Als Franz. Kein Kleeblat sonnt sich so im Sonnenschein,
Als diese Dreye sich an Rosenfelden sonnten;
Ein Festtag war's, an dem sie mit ihm spielen konnten;
Selbst Lottchen, denn so ward das schöne Kind genannt,
Vergaß beym Knabenspiel der Mädchen Mode Tand.
Genug, mein Rosenfeld kroch oft auf allen Vieren,
Um mit dem kleinen Carl herum zu kurbettiren:
Franz peitschte hinterher, im platten Kutscherssinn;
Dann bäumte sich der Gaul und warf den Reiter hin,

Digitized by Google

Nun wälzten Roſs und Mann ſich unter lautem Lachen,
Herum, und ſuchten dann ſich wieder flott zu machen.
Oft dient' er ihnen auch zu einem Pohlſchen Bär,
Und tanzte brummend mit dem Knaben wild umher.
Nicht ſelten lief er auch mit Ihnen um die Wette.
Im Garten ohne Zwang und ohne Etikette
Ging er mit ihnen um. Beym Ball und Kieſelſpiel
War unter ihnen ſtets ein gleichgeſtimmt Gefühl.
Sie muſsten ſich an ihm, auch in der Stärke üben,
Und ihn mit aller Macht aus ſeiner Stelle ſchieben.
Oft klimmten ſie mit ihm den höchſten Baum hinan,
Nach Vater Baſedows Manier führt er ſie an.
Sie lernten auch von ihm das Fechten mit Rapieren,
Und durch ein Schaukelpferd die Kunſt zu Voltigieren;
Doch ſuchte er dabey ihr Mentor auch zu ſeyn.

Und

Und predigte ihnen oft viel gute Lehren ein.
Er lehrte ihnen auch verſchiedne fremde Sprachen,
Auch Lottchen lernete von ihm viel ſchöne Sachen
Zum Beyſpiel: die Muſik und auch die Mahlerey,
Und gab ihm unſchuldsvoll oft manchen Kuſs dabey.
Bey froher Weinachtszeit, war er zu ihrer Freude
Der bunte Weinachtsmann, vermummt im Maskenkleide.
Sein Ruprecht war Johann Bedienter des Valer;
Der Weinachtsmann voran, Knecht Ruprecht hinterher.
So brachten beyde dann viel ſchöne blanke Sachen;
Doch ohne ſich dabey den Kindern kund zu machen.
Durch Larven blieben ſie ſtets fremd und unbekant,

Digitized by Google

Es hiefs: — Wir ſtammen her, weit her aus Mohrenland.

Der Weinachtsman, ein Türk und er ſein Kaſtenträger

Knecht Ruprecht, war ſein Sklav ein ſchwarzgebranter Neger

So gingen beyde dann im Zimmer auf und ab,

Wobey ein Jeder ſich ein komiſch's Anſehn gab.

Die Eltern, keiner ſonſt, die wüſten wer ſie waren.

Kurz Lottchen reifte nun zu Hymens Myrthenjahren.

Schon ſieben Wochen war ſie über Funfzehn Jahr

Zur Liebe alſo reif, und reif zum Brautaltar.

Nun wollte ſie nichts mehr vom Weinachtsmanne haben,

Als — einen ſchönen Mann mit ſchönen Seelengaben.

Digitized by Google

Die Mutter merkte es; und ſcherzte oft mit ihr,
Und ſagte: „Liebes Kind! nimm ſolchen Mann von mir.
Da iſt dein Roſenfeld, du darfſt gar nicht erröthen;
Er hat um deine Hand mich ſchon im Ernſt gebeten.
Ich weiſs, daſs du ihn liebſt. Sprich Lottchen iſt's nicht wahr?
Papa führt dich mit ihm recht gern zum Brautaltar.“
Doch Lottchen ſchwieg, und ſchlug die Augen ſchamhaft nieder.
Schlich gleichſam ſich davon, und kam ſo bald nicht wieder.
Um dieſe Zeit da war's, da kam der Weinachtsmann.

Digitized by Google

Mit Ruprecht, seinen Knecht, in Masken wieder an.

Ein Ungeheures Buch lag schwer auf Ruprechts Rüken,
Darunter mufste er sich bis zur Erde büken,
Im Grunde war das Buch, ein Trage Kaften blofs;
Nur wie ein Buch geformt, versehn mit Thür und Schlofs.
Er liefs den Kaften nun von seinen Rüken nieder,
Und gurgelte dabey verschiedne kom'sche Lieder.
Mit seinem Weinachtsmann den Bänkelsängern gleich,
Und machten auch dabey viel Kapriolenzeug.
Ein kleiner Liebes Gott, versehn mit Pfeil und Bogen,

Digitized by Google

Kam aus dem Kaſten nun gleichſam heraus geflo-
gen;
Mit einem Medaillon, lief er auf Lottchen
los,
Und legte küſsend es recht ſanft in ihren Schooſs.
Sie nahms, und ſah es an; ſah' ihre Seelenpupe,
Des ſchönen Roſenfelds treu ausgemalte Gruppe.
Die Eltern lächelten, und er, der Weinachts-
mann
Zog nun die Maske ab, und ſah ſein Lott-
chen an,
Mit dieſem Wunſch: O, ſey nun meines Herzens
Beſte!
Mein Bild iſt ein Geſchenk für dich zum Wei-
nachtsfeſte
Und auch mein Herz dabey; mit dieſen Seelen-
kuſs,
Und fühle, ſo wie ich, den ſeligſten Genuſs,

Digitized by Google

So ſchön vereint zu ſeyn, vereint zur treuſten Liebe,
Durch eine gleiche Wahl, voll gleich geſtimmter Triebe.
Er drükte ſie dabey oft an ſein klopfend Herz,
Und Lottchen fühlte nun der Liebe ſüſsen Schmerz;
Die Eltern weinten mit, und freuten ſich vor Allen.
Der kleine Amor Carl und auch ſein Bruder Franz
Umkränzten nun mein Paar mit einem Myrthenkranz.
Knecht Ruprecht lies dabey in Züchten und in Ehren
Ein drolligt Minelied in Knüttelverſen hören.
Für Heute war das Feſt der Liebe nun vollbracht.

Digitized by Google

Die Hochzeit ward darauf, auch bald nach Wunſch gemacht.

Valer lud Gäſte ein vom alten Korn und Schrote.
Den Brauttanz tanzte er zuerſt mit ſeiner Lotte.
Schön, wie ein Engel, ſah ſie heute dabey aus.
Man ſcherzte viel mit ihr bey ihrem Hochzeitsſchmauſs;
Man fragte oft: Wie ihr der Weinachtsmann gefiele
In ſeinem tüskſchen Bund zum holden Ehgeſpiele?
Sie lächelte, und ſah den trauten Liebling an,
Und rief dabey entzükt: Mein goldner Weinachtsmann!
Du biſt nun ewig mein, und ich bin ſtets die deine;
Kein Schikſal trenne uns bis ich dich einſt beweine,
In meinem Jubelkranz an den Matronenſtab.

Digitized by Google

Hier wiſchte Rofenfeld ſich ſtille Thränchen ab.

Und Lottchen küſste ihn. Erweicht von Saitenſpiele,

Und auch zugleich entzükt vom zärtlichen Gefühle,

Bey jeden ſüſsen Kuſs, bey jeden heitern Scherz,

Voll unſchuldsvollen Witz, zerflos in Eins das Herz.

Die Brautnacht winkte nun dem Paar zur höchſten Wonne,

An ihres Bräutgams Hand, verſchämt wie eine Nonne,

Nam Lottchen nun mit ihm ihr Roſenlager ein;

Doch dieſs will nur gefühlt, und nicht beſchrieben ſeyn. —

Nun noch ein Wort an Euch, ihr meine Leſerinnen!

Digitized by Google

Sucht einſt den Weinachtsmann, wie Lottchen,
zu gewinnen,
Der Euch gefällt, damit Ihr Euch nach Wunſch
vermählt,
Sobald Ihr funfzehn Jahr und Sieben
Wochen zählt. —

Digitized by Google

Die Mädchen an Amor der ſie um einen Kuſs gebeten.

Die Mädchen.

Nein, Amor nein!
Nein, wirs müſstens gar zu ſtrenge büſsen,
Wenn wir uns von Knaben küſsen lieſsen.
Amor, nein, es kann nicht ſeyn,
Ein Kuſs macht Schmerz

Digitized by Google

Ich hört' es oft die Mutter ſagen;
Es iſt kein Scherz!
Er macht die Lippen hitzig,
Und Kinn und Naſe ſpitzig,
Und fällt aufs Herz.

Antwort des Amor.

Von Faunen, ja, da muſs ich ſagen,
Da macht er Schmerz.
Bey Amorn habt ihr nichts zu wagen,
Sein Kuſs erquikt das Herz.
Verſucht es nur! —
Ihr werdet Dank mir ſagen.

Digitized by Google

Die Mädchen.

Nein — Nein!

wir müſsen erſt die Mutter fragen,

Es iſt kein Scherz!

Digitized by Google

Lischen und Michel.

Lischen.

Dir bin ich Michel nur ergeben,
Glaub mir was dir dein Lischen ſpricht,
Könnt ich wie unſre Gräfinn leben?
Nein! ohne Michel möcht ich's nicht.

Michel.

Und macht man mich zur Exzellenz?
Und ſollt mein Lischen meiden
Ja — proſt! ich macht ein Reverenz, —
Theilt' mit dir Leid und Freuden!

Digitized by Google

Hymen.

Die Liebende reicht Dir die Hand:
O Freund! Nun kehren deine Freuden,
Und deine Lebenstage kleiden
Sich wieder in ihr Lichtgewand!

Zwar deine weiche Seele zollt
Dem Schatten Selmas ſtille Zähren,
Dort ſuchſt du deinen Gram zu nähren,
Wo die verſchwiegne Lethe rollt:

Digitized by Google

Doch wende Deinen düſtern Blik
Auf dieſen Erdkreis endlich wieder
Und ſinge mit uns frohe Lieder;
Nicht immer zürnen Zeit und Glük!

Den lang gepflegten innern Harm
Wird dich dieſs neue Band entreiſsen;
Denn wann Beglükter! — war den Weiſen
Die ſchöne Welt an Freuden arm?

Dir lächelt die Zufriedenheit,
Aus roſenfarbner Wolke nieder;
Die Freude ſchwinget ihr Gefieder
Indeſs die Freundſchaft Blumen ſtreut!

An deiner Holden Gattinn Bruſt,
Genieſs die ſchönſten Deiner Tage!
Selbſt jede kleine Sorge trage
Dich leicht geflügelt hin zur Luſt!

Digitized by Google

Die Tugend heiligt jeden Trieb
Durch sie verbundner guter Seelen,
Und Herzen, die sich schön vermälen,
Hat der Monarch des Schikſals lieb!

Wie schwer der Drang in Worte fließt,
Das weißt du Kenner der Gefühle: —
Verbunden, bis zum fernſten Ziele
Seyd glüklich, liebet, und genießt!

Digitized by Google

Am Nahmenstage eines Freundes.

Weg ihr dumpfen Klagetöne
Von dem goldnen Saitenſpiel!
Uns zu freuen iſt das Ziel;
Denn ihr ſeyd des Kummers Söhne,
Hebet nicht die frohe Bruſt
Zu Geſang und Scherz und Luſt.

Du, nur du o Gott in Freude
Kehr in unſern Zirkel ein,

Digitized by Google

Hier wirſt du willkommen ſeyn!
Aber bring' im Flügelkleide,
Und im bunten Colorit
Kleine muntre Scherze mit.

Deinen Tag froh zu begehen
Theurer Freund! bin ich bemüht;
Darum ſoll dies kleine Lied
Seine Feyer auch erhöhn;
Darum hüpft auch Freud und Scherz
Heut in Deiner Freunde Herz!

Darum ſtrömmt dir auch von allen
Jezt ein herzlich Vivat! zu:
Unſer aller Freund biſt du!
Dreymal glüklich! Dich umwallen
Freuden die mit Sehnſucht oft —
Mancher, doch vergebens! hofft.

Digitized by Google

Sie noch lange zu genieſsen,
Wünſch ich Dir mit Herzlichkeit,
Deine künftge Lebenszeit
Müſse wonnig Dir verflieſsen,
Bis einſt ſpät zur kühlen Gruft,
Dir ein Engel Gottes ruft.

Digitized by Google

Meinem Wohlthäter.

Ein König — dankt mit Band und Orden —
Der Reiche — gibt von ſeinen Schätzen —
Der Arme, Dankt durch ſtille Thränen
Dem Gott vergelts! — ſieht den Himmel an —
Und ich — ich, kann es nur durch Verſe —
Die Dank, in meine Feder legt. —

Spint langſam ihr Parzen
Am Faden des Lebens

Digitized by Google

Des Menſchenfreunds hin — —

Daſs höherer Seegen

Mit täglichen Freuden

Noch lange! —

Dich! guten Menſchen umſchwebe!

Bis einſtens —

Zum grauenden Daſeyn dahin.

Digitized by Google

An Lina.

Meines Mädchens Roſen Wangen
Werd ich endlich wiederſeh'n,
Jahre, brennt ich vor Verlangen —
Um Ihr blaues Aug zu ſeh'n!

Unſchuld ſprach aus Ihren Mienen,
Treue Liebe fühlt' Ihr Herz.
Wunderlich ward mir in Sinnen —
Trieb Sie mit mir Spiel und Scherz.

Digitized by Google

Bald, — ach bald in wenig Wochen —

Wärens doch nur Augenblik!

Seh' ich Linas Arme offen,

Fühl' mich an Ihr Herz gedrükt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google